

O. Cist. in Heiligenkreuz die im dortigen Archive befindlichen und darauf bezüglichen Actenstücke in «Studien» 1882 IV 334—345.)

(Württemberg.) August Lindner: Die Schriftsteller und die um die Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Bened.-Ordens im heutigen Königreich Württemberg vom Jahre 1750 bis zu ihrem Aussterben. (Studien 1882 III 113—128, IV 270—283.)

## Literarische Referate.

### Sala Bernardo, Benedictino del Real Monasterio de Montserrat, la Teologia moral en noventa conferencias.

(Die Moral-Theologie in 90 Vorträgen). Con licencia del Ordinario. Vich, 1881-344 S. gr. 8<sup>o</sup>.

Der Verfasser dieser Moral-Theologie ist den Lesern der «Studien» bereits vortheilhaft bekannt, da im letzten Hefte dieser Zeitschrift mehrere Arbeiten von ihm besprochen wurden. Das Studium der Moral ist nach der Ansicht des hl. Alphons Liguori (um nur den Fürsten der Moraltheologen zu nennen) ein Studium, das nie als beendet, als abgeschlossen betrachtet werden soll, welches auch die praktischen Seelsorger immer noch fortzusetzen haben. Die Erfahrung, der gesunde Verstand sind allerdings zwei wichtige Hilfsmittel; allein sie reichen nicht immer aus, besonders wo es sich um positive Entscheidungen und Verordnungen handelt. Einzelne Fälle ereignen sich selten; gerade deshalb hat man schon längst vergessen, was man in ferner Vergangenheit darüber gelesen und gehört hat. Daher ist auch hier wie beim Studium der Sprachen «Wiederholung das beste Ding». Die Zeit vieler Seelsorgsgeistlichen ist jedoch so in Anspruch genommen, dass für das Studium nur wenig mehr übrig bleibt. Daher hat der Verfasser einen Auszug aus dem grossen Werke des hl. Alphons Liguori gemacht und das ganze Material in 90 Conferenzen untergebracht. Es ist einleuchtend, warum der Verfasser den hl. Liguori bei dem Ansehen, das er gegenwärtig geniesst, seiner Arbeit zu Grunde legte. Nur in wenigen Fällen glaubt er von ihm abweichen zu sollen. Von den übrigen Schriftstellern ist am meisten Gury benützt, und für die Definitionen Schmitt. Es war keine leichte Aufgabe, in diese 90 Conferenzen das Wissenswertheste hineinzubringen. Diese Aufgabe hat der Verfasser vollkommen gelöst. Wir haben so recht die Quintessenz der gesammten Moral-Wissenschaft vor uns. Der Umfang der einzelnen Conferenzen umfasst 3—4 Seiten, damit jeder Beichtvater täglich eine solche lesen und so nach dem Wunsche des Verfassers sich jährlich viermal die wichtigsten Punkte der Moral vor Augen führe und seinem Gedächtnisse einprägen. An der Spitze einer jeden Conferenz ist die Definition

des zu behandelnden Gegenstandes, und zwar in lateinischer Sprache. Die lateinische Sprache ist zu Definitionen besonders geeignet; zudem hatte der Verfasser hier die Examinanden im Auge, denen überhaupt das Werk als ein gelungener Auszug von grossem Nutzen sein kann. Warum aber die Casus am Schlusse einer jeden Conferenz in lateinischer Sprache gegeben sind, können wir nicht einsehen. Noch weniger will uns einleuchten, dass die Casus nicht in Kürze gelöst wurden, um so mehr als sehr oft eine halbe Seite weiss blieb, indem jede Conferenz mit einer neuen Seite beginnt. Bei der Besprechung des sechsten Gebotes und ähnlicher Gegenstände bedient sich der Verfasser ausschliesslich der lateinischen Sprache nach dem Vorgange anderer Moralisten. Fassen wir schliesslich unser Urtheil kurz zusammen, so lautet es: R. P. Sala hat durch diese Arbeit einen grossen Dienst geleistet, einmal schon den Theologen, die sich mit dem Studium der Moral befassen, — für welche sie als ein vortreffliches Handbuch oder Leitfaden benützt werden kann, sodann Jenen, welche die Prüfung für den Beichtstuhl zu bestehen haben, und endlich allen Seelsorgsgeistlichen, die nicht Zeit haben, ein grösseres Moral-Werk zu durchgehen, die aber doch das Bedürfnis fühlen, die Grundsätze, nach denen sie im Beichtstuhle zu urtheilen und zu belehren haben, sich immer und immer wieder neu einzuprägen. Es ist uns kein ähnliches Werk in deutscher Sprache bekannt, und wir glauben daher, dass durch die Uebersetzung dieses Werkes auch der deutschen Geistlichkeit ein guter Dienst erwiesen würde.

J. B. Naeff.

**Corrons, Ignasi, Morjo Benedicti, ja president de Montserrat,  
Joan Gari, l'hermita de Montserrat.**

(Corrons, Ign., Benediktiner, gewesener Abt von Montserrat, J. Gari, der Einsiedler von Montserrat.) Manresa, 1868. 8<sup>o</sup>. 468.

Dieses Werk verdankt seine Entstehung dem Umstande, dass die katalonische Sprache immer noch kein Helden-gedicht besass, obschon die Akademie von Barcelona wiederholt dazu aufgefordert und aufgemuntert hatte. Ein Grund davon, meint der Verfasser, dürfte in der Einfachheit der katalonischen Sprache liegen. Während die anderen Sprachen sich ausbildeten und sich nebst den gewöhnlichen Ausdrücken und Redeweisen noch andere aussergewöhnliche, dichterische, feierlichere erwarben, — neben dem Werktagskleid sich noch ein Festtagskleid verschafften —, blieb die katalonische immer nur bei den gewöhnlichen, alltäglichen Ausdrücken stehen und besass daher nur ein Werktagskleid. Der Dichter tröstet sich damit, dass das wahrhaft Erhabene und Schöne das einfache Kleid nicht zu scheuen habe.